

## Collagen

Imke Brunzema

In einer Ausstellung sieht man zunächst das Gesamtbild, auf das man zugeht: eine Gesamteindruck, eine Richtung, eine Figur, ein Tier oder abstraktes Objekt. Je näher man kommt, desto klarer werden die einzelnen Teile: einige kann man „lesen“ und dann assoziativ zu einem Inhalt zusammenschließen (nicht alle, aber bestimmte, erkennbare Teile).

Insgesamt soll die Collage am Ende ein Zusammenspiel einzelner Elemente sein: eben komponiert. Die Bezüge innerhalb der Collage müssen komplex sein: dadurch entstehen verschiedene mögliche Sichtweisen auf ein- und dieselbe Collage, unterschiedliche „Lesarten“, je nachdem, was man aus den Einzelnen Teilen herausliest und ob man nah dran oder von weiter weg die Arbeit ansieht.

### Zu Ausstellungstitel

**über** meint: es ist immer mehr als ein Teil, geht über das einzelne hinaus. Es geht über eine bestimmte Papier- oder Bildsorte hinaus. Es geht über einen bestimmten Inhalt hinaus.

**zusammen** meint: kein Schnipsel bleibt allein. Jeder beeinflusst alle anderen auf gemeinsamer Grundlage. Zusammen meint auch: erst im Zusammenspiel von zwei oder mehr Schnipseln entsteht ein gemeinsames Neues, in dem neue Strukturen und Flächen zusammenspielen.

**setzen** meint: es beginnt immer mit einem ersten Teil, vielleicht zweien, die festgelegt werden, irgendwo auf der Grundfläche. Auch während der Entwicklung der Collage werden allenfalls zwei oder drei Teile gleichzeitig alternativ überlegt: dann müssen die Teile fixiert werden, um einen neuen Ausgangszustand zu erhalten. Verzichtet wird nicht auf eine sehr gute Lösung - aber auf die ultimativ allerbeste Lösung in der besten aller möglichen Welten also aus allen verfügbaren möglichen Schnipseln (das wäre zu aufwändig).

**über setzen** meint: nicht immer beeinflusst das eine nur das direkt anschließende Teil, das Zusammenspiel bezieht sich letztlich immer auf die ganze Collage. „Über setzen“ meint auch die Übersetzung der Collage in eine oder mehrere Zeichnungen, und in Malerei. Dabei ist die Zeichnung ein autonomes Ausloten der Möglichkeiten, der Teilelemente, der Zusammenhänge, mit unterschiedlichen Stricharten und nicht der Zwischenschritt zur Malerei.

### Entstehung der Collagen

Eine thematische Gruppenausstellung in der Raumstation sollte sich mit „Reisebildern“ beschäftigen. Statt in Erinnerungen zu kramen wollte ich die Darstellung der Reiseziele, speziell Griechenlands (aufgrund der „Finanzkrise interessant), untersuchen - ausgehend von üblichen Reiseprospekten. Die vorgefundene Bildwelt der Reisekataloge war langweilig: viel blau, meist Pools und Hotels. Daraus entwickelte sich anschließend an die Ausstellung, in der nichts von den Versuchen zu sehen war, eine neue Arbeit über Werbebilder. Aus Prospekten wurden die Bilder auf Schachteln geklebt: spezielle Themen-Werbung oder bestimmter Werbeblätter oder Prospekte. Dabei wurde deutlich, dass sich aus den einzelnen Schnipseln formale Zusammenhänge und neue Strukturen ergeben können: die einzelnen Bilder bilden größere Formen und gehen ineinander über. Das habe ich dann statt auf Schachteln auch auf plattem Papier versucht. Die Beschäftigung mit verschiedenen Formen von Collagen (all-over; reine grafische Formen) lief parallel, auch in Erinnerung an ganz frühe Collagen ähnlich der Arbeiten von Sieglinde Fischback Klein, die früh an Multipler Sklerose starb, aber auch die Tante eines Freundes war und deren Arbeiten ich also als Schülerin noch kennengelernt habe.

Auch die ersten Arbeiten auf planem Papier fand ich interessant und habe daran weitergearbeitet und die Regeln dafür entwickelt.

## Regeln der Collagen

Die Papiere müssen unterschiedlicher Herkunft sein, aber überwiegend gedruckte, öffentlich zugängliche Fotos – also bekanntes mit Realitätsbezug. Alltägliche Werbung bietet vertraute Ansichten und auch handelsübliche Zeitschriften wie Stern-View oder Zeit-Magazin; Kataloge und Illustrationen und Bilder aus Büchern nutzen gleichermaßen Vorwissen und Allgemeinverständliches, denn es braucht die Erkennbarkeit einzelner Teile, um zu Assoziationen anzuregen (wobei das sein kann - aber nicht muss). Fast alles sind gerissene Bilderschnipsel, wobei möglichst kein weißer Rand entstehen sollte.

Die einzelnen Schnipsel werden aneinandergelegt und anschließend geklebt und zwar mit möglichst wenig Überschneidung. In jedem Fall müssen die einzelnen Teile sich so ergänzen, dass eine gemeinsame Aussen- und Binnenform sichtbar wird.

Die Auswahl aus den Schnipselstücken erfolgt zunächst aus einer bestimmten Menge von Schnipseln. I.d.R. sollte die Menge ausreichen, um ein Ergebnis zu erhalten. Wenn dieser Stapel zu oft durchgesehen wurde, dann muss er ausgetauscht, bzw. neu gemischt werden. Bei der Durchsicht wird jeder Schnipsel auf Brauchbarkeit angesehen - und wird von links nach rechts gelegt. Ergänzend gibt es thematische Sammlungen wie „Politik“ oder grobe Farbsortierungen, die aber nur einen geringen Teil umfassen und meist nur dann genutzt werden, wenn klar wird, dass eine bestimmte Richtung gesucht wird (eher gegen Ende). Nur in Ausnahmefällen, meist, wenn die Collage fast fertig ist und ein bestimmter Abschluss überlegt wurde, wird länger gesucht. Im schlimmsten Falle habe ich mal 1 Tag gesucht – letztlich ist das nicht erfolgversprechend, weil man höchstwahrscheinlich eine mögliche (andere) Lösung übersieht und deswegen nichts findet.

Um etwas zu finden, muss man einerseits wissen, was man sucht - und andererseits für mögliche überraschende Lösungen offen sein. Es lohnt sich also eher, die Collage zur Seite zu legen und Pause zu machen. Deswegen darf man auch nicht zulange in derselben Menge suchen: es verliert sich die Fähigkeit, den Schnipsel als mögliche Ergänzung zum Bestehenden zu sehen. Im Kontext der Collage wird das einzelne Teil vom Unikat zum Teil: es verliert die Eigenständigkeit und ordnet sich im besten Fall dem Gesamten unter und verändert das Ganze so, dass die Collage „neu“ wird und dabei durch den Zusammenhang neue Verbindungen entstanden sind (auch über weite Strecken innerhalb Collagen).

Die einzelnen Arbeiten wachsen auf diese Art aus sich heraus weiter: einerseits zufällig, andererseits regelbasiert.

Daran wird weiter gearbeitet werden.

## Zeichnungen

Nicht als »natürliches« Abbild, sondern als Untersuchungstechnik und gleichzeitig autonome Arbeit entstehen aus den Collagen Zeichnungen. Unterschiede im Strich, in der Vollständigkeit, den Akzenten, Änderungen in der Ausrichtung und in der Farbigkeit: entstehen eigenständige abstrakte Formulierungen als Variation einer Collage.

Daran wird weiter gearbeitet werden.

## Malerei

Die aktuellen gemalten Bilder (in Öl), sind Abbilder - und haben trotzdem einen eigenen Gestus.

Daran wird weiter gearbeitet werden.

Stand 11-2018